Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1916)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 1 — 1916 **Schweizerische** 6. Januar

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.60, bei der Expedition bestellt Fr. 6.50 halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.40, bei der Expedition bestellt Fr. 3.30; *Ausland*, bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.20
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie, in Luzern (abw.)

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Neujahrsgedanken aus dem Ranft. — Aniceto amico. — Schule und Schulaufsicht. — Priesterfrühling. — Wissenschaftliche Fragen über Johannes den Täufer. — Totentafel. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission.

Einladung zum Abonnement.

Zum Abonnement auf die „Schweizer. Kirchen-Zeitung" laden wir angelegentlichst ein und bitten unsere Leserschaft, in Freundes- und Bekanntenkreisen **für weitere Verbreitung des Blattes zu wirken.** Die „Schweizer. Kirchen-Zeitung" will eine die wichtigsten Gebiete umfassende Revue sein, und wird es, dank der zahlreichen Mitarbeiterschaft, die zur Aussprache drängt, noch in vermehrtem Masse werden, sofern ihre stete Entwicklung und Erweiterung durch zahlreiche neue Freunde ermöglicht werden. Unsere Wochenschrift möchte den engen geistigen Zusammenschluss des Klerus fördern und auch Fragen behandeln, die der Teilnahme der gebildeten Laien sicher sind. So wird das Blatt zugleich die Beziehungen zwischen Klerus und Laien mehren und stärken.

Luzern. **Redaktion und Verlag.**

Ansichtssendungen erfolgen bereitwilligst. Wir bitten um Einsendung bezügl. Adressen.

Bestellung beliebe man an die „Expedition der Schweizer. Kirchen-Zeitung in Luzern" zu richten.

Wünsche zur weiteren Förderung des Blattes werden wir stets mit Freuden entgegennehmen und nach Möglichkeit berücksichtigen.

Neujahrgedanken aus dem Ranft.

Was wir hier niederschreiben unter den Pforten des Neuen Jahres, trat uns bei einem stillen Besuche im Ranft in der abendlich dunkeln Zelle, in den einsamen Kapellen und beim Aufstieg von der Melchaaschlucht am Oktavtag der Unschuldigen Kinder vor die Seele.

Demut tut not! Wenn das Weizenkorn nicht in die Furche fällt und stirbt, bleibt es allein. Das demütige sich Beugen unter die Hand Gottes, die in unseren Tagen geheimnisvoll züchtigend und prüfend waltet — ist eine Grundstimmung, die wir in uns und im Volke vertiefen und festigen müssen. Aus dieser Grundstimmung wachsen die Anbeter im Geiste und in der Wahrheit und Beter, deren Glauben dem Senfkorn gleicht, deren Gebet Berge versetzt. Haben wir genug getan in dieser grössten Arbeit?

Selbstverleugnung muss gelernt werden. Die rauschende Melchaa, das rauhe Balkengefüge der Zelle, die schlicht-schönen Kapellen, rufen es aus: was auf Jahrhunderte wirkt, ist aus der Selbstverleugnung erblüht. Haben wir auch auf diesem Gebiete genug getan? Welche Weisheit enthalten die zwei letzten Kapitel des zweiten Buches der Nachfolge Christi und jenes herrliche vierte des selben Buches von dem lauteren Gemüt und der einfachen Absicht. Führich hat es in seiner unvergleichlichen Ausgabe der Nachfolge Christi durch das Bild des Herodes und der Magier aus dem Morgenlande tiefsinnig versinnbildet. Dürfen wir diese Kapitel für eine Neujahrslesung empfehlen?

Gewiss liest man in diesen Tagen mit gemehrtem Verständnis an der Nikolaus-Zelle: Der Name Jesus sig uewer Gruoss. Was schreibt Paulus über Jesus! Semetipsum exinivit — propter quod et exaltavit illum et dedit ille nomen quod est super omne nomen. Dann rahmt er jene unvergleichliche Stelle mit den Worten ein: Habet die selbe Gesinnung mit Christus. — Auf dem Heimweg hörte ich im Eisenbahnwagen einen jungen Mann, der bei einer Tanzmusik mitwirkt, nicht ohne eine gewisse Scheu die Tatsache erzählen: dass bei einer Tanzunterhaltung in einem Dorfe des Berner Oberland bei erdrückendem Zudrang von nachmittags 1 Uhr bis morgens 4 Uhr, zum Teil bis 6 Uhr, gejubelt wurde. — (Philipp. 2, 5—19.)

Im schlichten Volk und unter führenden Gebildeten Obwaldens, mit denen ich etwa wandernd verkehrte, lebt eine ernste religiöse, der Zeit entsprechende Stimmung. Mehren wir sie überall!

Görres betrachtet Nikolaus von der Flüe als einen herrlichen Verkünder der ganzen katholischen Konfession, ehe die Flammen der Trennung aufloderten, als einen wunderbaren Lehrer über das Altarssakrament, ehe der Streit über die hochheilige Eucharistie ausbrach. — Konfession ist gegenüber dem allgemeinen Begriff Religion nicht etwas Engeres, Beschränkteres: Konfession bedeutet nicht Enge, sondern Fülle. Es ist etwas Grosses: dass während des

Weltkrieges in weitesten Kreisen Gottesglaube, Vorsehungsvertrauen, Christusbegeisterung, Gebetsinnigkeit, gewachsen sind. Wer sollte sich darüber nicht von Herzen freuen. Das darf aber nicht zu einer Verwischung und Abschwächung des katholischen Bekenntnisses verleiten. Die katholische Religion der Kirche Christi ist geradezu die volle natürliche und übernatürliche Entfaltung des Gottesgedankens, des Gottesglaubens, der Gottesliebe: des vollen Dienstes an Gott den Einen und Dreieinen, an Christus, den Gottmenschen, der unter uns fortlebt. Das volle katholische Glaubensbekenntnis in Denken und Wollen und Leben — ist auch die beste Förderung jenes in weitesten, auch nicht katholischen Kreisen gemehrten religiösen Sinnes, das für das Gedeihen des Staatswesens so ungemein segensreich wirkt. Nicht wenn der Katholik sein Katholisches abschwächt, sondern das Seine dazu beiträgt, dass das Ganze, Grosse seiner Religion entfaltet werde, fördert er diese Bewegungen.

Herr Dr. Bühler hielt jüngst in der Gesellschaft für christliche Kultur in Luzern einen ungemein anregenden Vortrag über die katholische und kulturelle Arbeit des Vorortes Luzern: rückblickend in die Geschichte und mutatis mutandis ausblickend in die Gegenwart und Zukunft: gerade in diesen Tagen der Weltkrisis ist gesteigerte und zusammenschliessende Arbeit auf dem Boden katholischen Glaubens, der katholischen Gottes- und Weltanschauung, sowie freudige wissenschaftliche, vaterländische, kulturelle, politische Arbeit aus diesen Kreisen heraus wichtiger denn je.

Die stille Zelle im Ranft ist und bleibt eine geheimnisvolle Zelle des Friedens. Das Priestergebet für den Frieden, die Feier des hochheiligen Opfers mit heiligen Gebetsabsichten für den Frieden, die gerade in der Liturgie einzig kraftvoll aufleuchten, alle die auf dem Boden der schweizerischen Neutralität erblühenden Arbeiten der internationalen Charitas und für die Versöhnung der Nationalitäten, erwachsen aus jener dunkeln, fruchtbaren Zelle: es stehe der grosse Fürbitter vom Ranft über ihnen.

Es gibt auch Friedenswerke in neutralen Ländern, die auch im Weltkrieg mit allen Kräften gefördert werden müssen. Es sind vor allen anderen Werke, die das friedliche Zusammenarbeiten von Kirche und Staat auf lange Zeiten hinaus festigen und fördern, Werke, in welchen die Liebe und Begeisterung für die Freiheit und Wirksamkeit der Kirche, der offene Sinn für die Aufgaben und Ziele des Staates in der Jetztzeit, grundsätzliches Denken und geschichtlicher Sinn, leuchtende Grundanschauungen über Naturrecht, Kirchenrecht und Staatsrecht allseitig zusammenwirken. So wird wohl dieses Jahr im Kanton Luzern, nach reiflichen, gründlichen Vorbereitungen, die Vorlage über eine Neuordnung der staatlich-kirchlichen Verhältnisse bringen und ähnliche Fragen werden in anderen Kantonen auftauchen. Möge der Geist des grossen Friedensstifters von Stans auch über diesen Werken schweben.

Eine friedliche Arbeit von grösster Bedeutung ist das Zusammenwirken religiöser und nationalpädagogischer Erziehung, die Hochhaltung des föderativen Grundsatzes in Verbindung mit weitblickenden, allgemein schweizerischen Aufgaben. Wir möchten bei dieser Gelegenheit die Bestrebungen jener Männer empfehlen, die in der „Schweizerschule", dem Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz, religiöse Grundsätzlichkeit, föderative Eigenart und offenen Sinn für das allgemein Schweizerische und Kulturelle zu verbinden trachten. Der stille Ranft ruft endlich in diesen ernsten Tagen — mehr denn je — zu einiger Zusammenarbeit aller Nationalitäten der Schweiz für das Wohl des Vaterlandes auf und insbesonders zu opferfreudigem allseitigem Wirken im Heere und für das Heer. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit auch an die grosse Aufgabe unserer Feldgeistlichen und an die Wichtigkeit eines allseitigen Verständnisses für diese Arbeit im Klerus.

Ich stieg bei der Abenddämmerung aus der wachsenden Einsamkeit der Melchaaschlucht empor. Schwarz standen die Wälder in der Frühlingsweihnacht. Das Schneegebirge des Melchtals schaute geisterhaft in die dunkle Schlucht wie eine Majestät aus einer anderen Welt. Die Melchaa rollte ihre weissen Wogen: was wird dieses Jahr 1916 uns für Wellenberge bringen? Die Sonne war für dieses Waldtal längst untergegangen. Rotglühende Wolken warfen leise ihren Wiederschein auf die stillen Weiden des jenseitigen Ufers. Die Herbst- und Winderwinde hatten das dürre Laub um die Büsche und die einsam stehenden Buchen wie in Kreiseln verweht. Das Abendrot aber färbte sie wie zu Bluträndern um diese stillste Oase des Friedens. Und die sie umschliessenden Berge und Felsen fangen selbst hier an gewissen Tagen wie in einen ungeheuren Schallbecher die vom elsässischen Kriegsschauplatze bis in die stillen Alpentäler hinein dröhnenden Geschützesdonner auf — damit auch an der Urzelle des Friedens der Weltkrieg anpoche. Möge über seinem Ende der Geist des Seligen vom Ranfte wehen. A. M.

Aniceto amico.*

Beim Klange der mittäglichen Aveglocken haben sie dich in liebevoller Fürsorge an der dir so teuren Wallfahrtskapelle Maria zum Schnee als plötzlich schwer erkrankten Mann vorbeigetragen, hinauf den lieben, gewohnten Weg nach Rigifirst und Kaltbad, von wo wieder neuzeitliche Verkehrsmittel in Eile den dringend notwendig gewordenen Eingriff ärztlicher Kunst beschleunigen halfen. Doch edle, eilige Hülfe der Aerzte zu Berg und Tal, hilfreiche Fürsorge der Ordensbrüder und viele andere rührige Hände, vermochten den Todesengel nicht zurückzuhalten. Wie oft hatten wir in stillen Abend-Stunden über das göttliche Walten in Natur und Uebernatur gesprochen: ich erbaute mich an deinem freudig kindlichen Glauben, der so schön deine Liebe zur Natur und zur Wissenschaft über sie verklärte. Du warst ein treuer, seeleneifriger Hirte am Bergheiligtum: in wie viele Gewissen brachtest du den Frieden: eine Freude war's, mit dir in Ferientagen

* Vergleiche die Totentafel.

seelsorglich zusammen zu wirken. Ein Ferien-Vater warst du deinen Ordensbrüdern u. der Weltgeistlichkeit in der unvergleichlichen stillen Mulde des unvergleichlichen Berges: ich kann dir nur ein schlichtes, inniges: Gott soll dir's lohnen aus bewegtem Herzen nachrufen. — Eine schweizerische und auch internationale Familie tagte so oft unter deinem friedlichen Gastszepter. Viele Freunde, nicht nur in unserm Vaterland, auch im Ausland, namentlich draussen in den deutschen Gauen, werden deiner am heiligen Altare innig gedenken, wenn sie diese Zeilen lesen, vom Kaplan bis zum Erzbischof. — Du hattest gehofft: wenn die Wetterwände des Krieges sich verzogen hätten — katholische Geistliche verschiedener Länder wieder mit alten Laien-Kapuzinerfreunden zu der lieblichen Friedenskonferenz zu sammeln zum fruchtbaren Austausch der Gedanken und in friedlichem Geisterstreit. Wie vielen vermitteltest du zugleich mit des Berges stärkender Kraft durch deine freundliche Fürsorge die Mehrung der Gesundheit zu neuer angestrengtester Arbeit. — Und wenn die Zahl deiner Gäste zusammenschmolz im nahenden Herbst, beim anpochenden Winter, dann verstandest du erst recht, stille, intime Stunden zu schaffen, wie an einem heiligen Ort edelster Freude.

Maria, die Ursache unserer Freude, mit ihrem gottmenschlichen Sohne, der du so treu gedient hast, geleite dich von diesem Wanderfrieden, da der Schnee der Zeitlichkeit dir so rasch zerschmolz, in des ewigen Gott-Besitzes wolkenlosen Frieden, während wir eine stille Träne dir nachweinen und für dich die Kelche mit dem Erlöserblut empor heben gegen alles, was auch du an Zoll der Menschlichkeit gezahlt hast. Leb wohl, Freund Anicetus! Auf Wiedersehen! A. M.

Schule und Schulaufsicht.

Aus dem wesentlichen Rechte der Kirche, alle Menschen, und somit vor allem die Jugend in ihrem bildungsfähigen Alter in der christlichen Religion zu unterweisen und zu erziehen, ergibt sich folgerichtig das weitere Recht der Kirche, über alle Schulen, in denen katholische Kinder unterrichtet werden, eine wirksame Aufsicht ausüben zu dürfen. Durch das Wort Christi an die Apostel: „Gehet hin und lehret alle Völker!" — oder wie das griechische Wort sagt: „Machet alle Völker zu Schülern!" (Mt. 28, 19) — wurde die Schule zu einer öffentlichen Anstalt erhoben. Der kirchliche Charakter der Schule blieb in der Folgezeit unbestritten; noch im Westfälischen Frieden wurde sie als annexum ecclesiae bezeichnet. Den ersten Einbruch in das göttliche und historische Recht der Kirche vollzogen Rousseau und die sog. Aufklärung. Seither hat der Liberalismus die Schule zur gewaltigsten Kriegsmaschine gegen die Kirche auszubauen versucht. So war der Streit um die Schule in der Kulturkampfzeit eine der Hauptseiten des Ringens zwischen dem christlichen und unchristlichen Zeitgeist. Die Schlacht ist noch nicht zu Ende. Die Verwischung der konfessionellen Unterschiede mittels der Schule und der Jugendvereinigungen — die völlige Ausschaltung alles Einflusses der kirchlichen Organe aus dem Geschäfte des öffentlichen Unterrichtes und der öffentlichen Erziehung: das scheint sogar einer der wichtigsten Programmpunkte der herrschenden Geistesströmung in der Gegenwart und nächsten Zukunft zu sein.

Aber selbst ganz abgesehen von dieser Kampfesstellung ist und bleibt die öffentliche Schule und zwar zunächst die Volks- und die Sekundarschule ein Gebiet von unermesslicher Wichtigkeit für den Bestand und den segensreichen Einfluss der Kirche. Denn es ist keine hohle Phrase, sondern volle, ernsteste Wahrheit: Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Mit der religiösen Unterweisung und Erziehung ist die weltliche Instruktion so innig, so untrennbar verbunden, dass eine Ausschaltung des kirchlichen Einflusses aus den Schulen einer unabsehbaren, kaum wieder gutzumachenden Schädigung des religiös-kirchlichen Lebens gleichkäme. Den handgreiflichsten Beweis für diese Behauptung bietet Frankreich, wo die religionslose, ja religionsfeindliche Schule die entsetzlichsten Folgen gezeitigt hat.

Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, ist es von grösster Wichtigkeit, dass die Vertreter der Kirche der Schule ein klares Verständnis und ein warmes Herz entgegenbringen. Der Geistliche, zumal der Pfarrgeistliche, ist von Amteswegen dazu berufen, das öffentliche Bildungswesen zu überwachen, Auswüchse davon fernzuhalten und dieses selbst nach allen Seiten hin anzuregen und zu fördern. Zumal in unsern katholischen Landgemeinden ist es sehr häufig der Pfarrer mit seinem Kaplan allein, welche der Schule Sinn und Verständnis entgegenzubringen vermögen. Die Kirche hat denn auch ihre Rechtsansprüche an die Schule auch in unseren Tagen keineswegs aufgegeben. Unsere Diözesanstatuten vom Jahre 1896 lassen darüber keinen Zweifel aufkommen. (Vgl. §§ 100—103.) Insbesondere „mahnen sie die Seelenhirten auf das eindringlichste, die Schulen ihrer Pfarrei fleissig zu überwachen und, wenn möglich, wenigstens einmal im Monat zu besuchen".

Eine Schulaufsicht, welche mit allseitigem Sachverständnis, zielbewusst und planmässig geübt wird, ist für die Kinder selbst, aber auch für Kirche und Staat von der allergrössten Wichtigkeit und Bedeutung. Sie hält allen geist- und gedankenlosen Schlendrian, alle Auswüchse jeglicher Art von den berufenen Erziehern und ihrer täglichen Arbeit fern, regt dagegen alle guten Keime an und fördert Einsicht und Begeisterung, die schweren Lasten des Lehramtes segensvoll, ja sogar mit innerer Befriedigung zu tragen. Ein neuerer Pädagoge nennt deshalb die Schulaufsicht geradezu das Hirn und das Herz des Schulorganismus, eine der Grund- und Quellkräfte der Schulpflege. Will die Kirche den weitgehenden Einfluss, welchen sie heutigentages immer noch auf das Schul- und Erziehungswesen ausübt, auch in Zukunft bewahren, so müssen ihre Organe eine Schulaufsicht auszuüben im Stande sein, welche ihrer hohen Aufgabe nach allen Seiten hin gerecht wird.

Die Schulaufsicht soll vor allem die Kräfte des Lehrpersonals wohltätig anregen, leiten und befruchten. Wie alles Endliche und Beschränkte, muss sich auch das

Schulleben in gewissen äussern Formen bewegen, wenn anders sein Strom nicht ins Uferlose und Unfruchtbare sich verlaufen soll. Daher sind Lehr- und Stundenpläne, Notentabellen, Berichterstattungen über die Arbeitsleistungen der Lehrer und der Schulklassen, ja sogar jedes einzelnen Kindes für einen geordneten und zielbewussten Schulbetrieb durchaus notwendig. Sie schützen die äussere Freiheit der Schule und der Lehrer gegen unbefugte Einreden und Angriffe. An ihnen muss deshalb auch die Schulaufsicht mit einer gewissen selbstverständlichen, eisernen Festigkeit festhalten. Aber dieses Formenwesen darf nicht in bureaukratische Reglementiererei und in geistloses Schablonisieren ausarten; dadurch würde alle Schaffensfreudigkeit ertötet. Der Schulinspektor ist kein Korporal, kein Haarspalter, kein Aasjäger, sondern eine hoch- und edelgesinnte, unbescholtene und charaktervolle Persönlichkeit. Er achtet und schätzt die innere sittliche Freiheit des Lehrers und sucht sie eifrig, verständnisvoll und treu im Interesse der Schule und des Lehrers selbst zu fördern, zu befruchten und reicher Entfaltung entgegenzuführen. Die Wege zu diesem Ziele sind mannigfach. Auf edelgestimmte Seelen macht das Vorbild des Vorgesetzten schon tiefen und unauslöschlichen Eindruck. Kommt dann noch das warme, selbstlose Interesse für jegliche Betätigung, für die Erfolge und Misserfolge, für die kleinen Freuden und Schwierigkeiten des Lehrers hinzu: so öffnet sich dessen Herz wie von selber und gewährt einen dankbaren Ackergrund für jegliche Art von Winken und Weisungen, von Mahnungen und Warnungen.

Junge Lehrer, welche vor kurzem das Seminar verlassen haben, pflegen von allen Seiten umworben zu werden, haben aber noch geringe Lebenserfahrung. Wohl ihnen, wenn sie an ihrem geistlichen Obern einen weitsichtigen und weitherzigen Freund finden, der gelernt hat, alles zu verstehen und vieles zu verzeihen, der aber nicht alles verzeiht und nichts versteht.* Denn mit milden, sanften Worten geht es nicht immer ab, wenn Uebelstände oder hartnäckige Widerstände zu beseitigen sind. Gegen Bequemlichkeit, Laxheit, Pflichtvernachlässigung, Eigensinn, Parteilichkeit, gegen anstössigen Lebenswandel oder irreligiösen Sinn etc. muss bisweilen mit Warnung, Drohung und Strafe eingeschritten werden. Mit dem Ernste paare sich immer auch väterliche Teilnahme.

Die Aufsicht muss sich selbstverständlich auf alles erstrecken, was in den Bereich der Schule fällt. Im Aeussern der Schule kommen in Betracht: das Schulhaus, die Lehrmittel, das Zusammenwirken von Schule und Haus. Die hygienischen und praktisch-technischen Fragen spielen heute bei Schulhausbauten eine grosse Rolle. Die geistlichen Aufsichtsorgane tun gut, wenn sie sich in die Lage versetzen, darüber ein selbständiges und wohlbegründetes Urteil abzugeben. Noch wichtiger ist eine Kenntnis des Innern der Schule. Da kommen in Betracht die Lehrpläne, die Methodik der einzelnen Schulfächer, die erzieherische und instruktive Arbeit des Lehrers; bei den Schülern: die Sicherheit des Stoffbesitzes und die Gewandtheit seiner Verwendung im Denken und Sprechen, die Zucht und Ordnung, das Absenzenwesen, die Hindernisse und Fördernisse im Unterrichtsbetrieb, die religiösen Uebungen der Jugend, deren Ueberwachung auf dem Schulweg und in der Oeffentlichkeit.

Um all' diesen Dingen gerecht zu werden, bedarf der Inspektor eines hohen Masses verschiedener Kenntnisse. Die Didaktik hat heute zahlreiche feine Unterrichtsmethoden ausgebildet, welche dem Inspektor selbstverständlich wohlbekannt sein müssen, wenn er seiner Stellung gewachsen sein soll.

Für die gesetzlichen Vorschriften wird derjenige, welcher das Schulwesen überwacht, stets eintreten, selbst dann, wenn ihre Zweckmässigkeit mit guten Gründen bezweifelt werden kann. Das setzt eine genaue Kenntnis der Lehrpläne und ihres organischen Zusammenhanges voraus, aber auch eine lückenlose Kontrolle über den tatsächlichen Stand der von Schülern und Lehrern geleisteten Arbeit im Verhältnis zum Lehrplan voraus. Dadurch, dass der Inspektor sich über alle Dinge auf dem Laufenden erhält, wird er in den Stand gesetzt, Lehrer und Schüler gegen äussere Hemnisse wirksam in Schutz zu nehmen, ihre Gesundheit, Ehre, soziale Stellung, Freiheit und Arbeitsfreudigkeit zu fördern, ihre Brot- und andere Sorgen zu mildern und bessere Schuleinrichtungen und Arbeitsbedingungen herbeizuführen. Dann können in der Tat, wie der oben erwähnte Schriftsteller bemerkt, Schulen, Lehrer und Schüler vom Inspektor das Wort der Schrift anwenden: Vitam tribuisti mihi et visitatio tua custodivit spiritum meum (Job. 10, 12). Unter der Einwirkung eines einsichtigen und besorgten Inspektors schreitet die Geistes-, Gemüts- und Charakterbildung der heranwachsenden Jugend sicher und stetig voran. Seine Arbeit ist eine Seelsorgearbeit im eminenten Sinne. Der jüngere Klerus darf sich deshalb die grosse Mühe nicht verdriessen lassen, welche es kostet, um eine gründliche Einsicht in alle Teile des Schulwesens zu erlangen, um auf dasselbe gegebenen Falls den Einfluss geltend machen zu können, den die Kirche auf Grund göttlichen und geschichtlich-menschlichen Rechtes beanspruchen darf und beanspruchen muss.

C. M-r.

Priesterfrühling.*

Exerzitienfrüchte.

(Schluss.)

III. „Suscitabo mihi sacerdotem fidelem, qui juxta cor meum et animam meam faciet . . .“ (1. Reg. 2, 35). Das Priestertum Heli wird verworfen, Priester, welche fremdes Feuer auf das Rauchfass gelegt, werden mit dem plötzlichen Tode bestraft. „Dicit Dominus exercituum ad vos: O sacerdotes, qui despicites nomen meum etc.“ (Malac. 1, 5). Der treue, gewissenhafte Priester muss auch ablegen: die kleinen Fehler. Kleinigkeiten, kleine Ursachen führen zu grossen Wirkun

* Vgl. F. Hintner in dem in vieler Beziehung vortrefflichen „Enzyklopädischen Handbuch der Pädagogik“ v. W. Rein, Langensalza Bd. VII. Sp. 890. Den Ausführungen dieses Werkes sind wir hier in vielen Punkten gefolgt.

* s. No. 48

gen. Einige Priester gossen in den Opferwein absichtlich keinen Tropfen Wasser, das war der Anfang der monophysitischen Irrlehre. Die Jansenisten fügten den Konsekrationsworten das Wörtchen „Amen" zu. Das wurde ein Merkzeichen dieser Irrlehre.

Der sacerdos fidelis wird üben auch die kleinen Tugenden: Christentugenden wie Priestertugenden, Tugenden der Gottseligkeit und der Leutseligkeit, der Nächstenliebe. Der sacerdos fidelis wird auch die kleinen Opfer gerne bringen, wird z. B. für weltliche Literatur nicht zu viel Zeit verlieren, zum Zeitunglesen nicht die beste Zeit vergeuden. Sacerdotes Domini vocabimini (Isai. 61, 6).

IV. „Propter te mortificamur tota die" (Ps. 43, 22). Abtötung müssen wir üben dem Leibe und dem Geiste nach. Dem Leibe nach: Gesichtssinn. Die Augen sind die Fenster der Seele. Eva und David haben die Augen nicht bewacht und sind gefallen. Regiere über die Zunge! Wenn das Herz aufgeregt ist, darf die Zunge nicht sprechen. Der unbewachte Tastsinn zieht den Menschen hinab in den Kot der sündhaften Welt. Wir müssen Abtötung üben dem Geiste nach: Entsagen allem Sündhaften, manchem Erlaubten, wegen Gott und des Nächsten manchem Guten. Die Welt mit ihren Tänzen und Schwänken, ihrem Krieg und Kreuz, ist, um mit dem Künstler zu sprechen, ein lustiges Jammertal. Da mach ich nicht mit. Darum: abstine, sustine!

V. „Ipse invocabit me: Pater meus es tu, Deus meus, susceptor salutis meae" (Ps. 88, 27). Betrachten wir das Vaterherz Gottes, das in Liebe und Barmherzigkeit für uns schlägt, das Vaterauge Gottes, das uns mit weisem Blicke lenkt, die Vaterhand Gottes, die uns mit Allmacht führt. Domine, doce nos orare, meditari. Domine Pater et dominator vitae meae (Eccli. 23, 4).

VI. „Tulit ergo Dominus Deus hominem et posuit eum in paradiso voluptatis, ut operaretur et custodiret illum" (Genes. 2, 15): Ueber die Arbeitspflicht und die Arbeitsart des Priesters. Vernunft, Heilige Schrift, Beispiel Christi und der Apostel, die ersten und die besten Christen, lehren uns die Arbeitspflicht. Arbeit erfordert sowohl die eigene Seele, wie fremde Seelen. Der Künstler Michael Angelo stand vor einem Marmorblock und sprach: „In diesem Stein ist ein Engel verborgen, ich will ihn befreien" und er schuf eine herrliche Engelsstatue aus dem Stein. In dir wie in jedem Menschen ist ein Engel verborgen, befreie ihn durch Selbstzucht, durch Unterricht, durch das gute Beispiel, mit Hilfe der Gnadenmittel! Du musst, wie jener Klosterbruder täglich zwei Falken zähmen, die Augen; einen Lindwurm hüten, die Zunge; einen Löwen bändigen, das Herz. Arbeit am Altare: Vorbereitung und Danksagung zur heiligen Messe. Arbeit auf der Kanzel. Das Kanzelwort sei wahr: meide die Superlative im Rügen. Praedica verbum, insta opportune, importune: argue, obsecra, increpa in omni patientia et doctrina (2. Tim. 4, 2). Das Kanzelwort sei klar, einfach und schön. Wer zu hoch fliegt, verfehlt leicht das Ziel. Das Kanzelwort sei rar, nicht in alltäglicher Sprache, sondern in den Worten der Bibel und nicht zu lange. Was du heute nicht sagen kannst, sage es morgen. Spricht nicht Dante selber, dass ihm nur das kurze Wort geblieben. Schliesslich: Non recuso laborem (St. Martin).

VII. „Jesus dixit: Confiteor tibi Pater, Domine coeli et terrae, quia abscondisti haec a sapientibus et prudentibus et revelasti ea parvulis" (Matth. 11, 25). St. Augustinus sagt: parvuli sunt humiles. Der demütige Priester ist klein vor sich, klein vor der Welt, klein vor Gott. Vor sich klein. „O Gott, sei mir armem Sünder gnädig." Paul vom Kreuze hasste die Schaustellungen, Alphons von Liguori liebte den Hintergrund, der Apostel der Nächstenliebe, Vinzenz von Paul, hielt sich gerne im Schatten auf. Nicht rühmen seine Tugenden, seine Erfolge, seine Leiden. Klein vor der Welt: sich nicht hervordrängen; wenn Gott dich braucht, findet er dich schon, wie er den David gefunden. Klein vor Gott. Moses ist gross im Gebet, weil er klein war vor Gott, und du? „Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam" (Jac. 4, 6). „Cor contritum et humiliatum, Deus, non despicies" (Ps. 50, 18).

VIII. „Si igitur audieris omnia, quae praecepero tibi, et ambulaveris in viis meis, et feceris quod rectum est coram me, custodiens mandata mea et praecepta mea, ero tecum" (3. Reg. 11, 38). Gehorsamkeit verlangt die von Gott erschaffene Vernunft, wie die von Gott erleuchtete Vernunft. Gehorsam verlangt Christus, der selber gehorsam war bis zum Tode am Kreuze, Gehorsam verlangt die kirchliche wie weltliche Autorität. Wer ohne Murren und Klagen gehorsam ist in allem Erlaubten, mit dem wird Gott sein, schon in dieser Welt. Er findet Segen im Gebet, Segen im Befehlen. Wer nicht Gehorchen gelernt, wird nicht Glück haben im Befehlen. Zum Befehlen, Leiten, ist Klugheit nötig. Der heilige Thomas von Aquin wurde vor einer Abtwahl um seine Ansicht gefragt. Von einem Kandidaten wurde gesagt, er sei fromm. Thomas aber antwortete: „Si pius est, non sit abbas, oret pro nobis". Von einem andern hiess es, er sei gelehrt. Thomas aber sagte: „Si doctus est, non sit abbas, doceat nos". Vom dritten hiess es, er sei klug, dann antwortete Thomas: „Si prudens est, abbas noster fiet, ut regnet nos". — „Elegit sacerdotes sine macula, voluntatem habentes in lege Dei" (I. Mach. 4, 42). Domine Deus, doce nos facere voluntatem tuam!

IX. Veni, sequere me. Christus ruft dich zur Nachfolge. Christus ruft, der Honig ist meiner Zunge, Musik meinem Ohr, Wonne meinem Herzen. Mein Gott, mein Erlöser, mein Wohltäter, ruft mich. Wozu? Damit ich ein guter Hirte werde für meine und anderer Seelen, heute, morgen, immer. Dominus tecum! Der Herr wird bei dir sein vom Taufstein bis zum Grabstein, ja bis in alle Ewigkeit.

X. „Numquid resina non est in Galaad? aut medicus non est ibi?" (Jerem. 8, 22.) „Ist denn kein Balsam mehr in Galaad, oder ist kein Arzt mehr dort?" St. Augustinus sagt, der Balsam sei das heilige Bussakrament und der Arzt sei der beichthörende Priester. Was hört nun der Seelenarzt? Er hört Sünden, hört vom Sündenelend auf Erden, das macht den Priester demütig.

Er hört von Versuchungen, das macht ihn vorsichtig. Er hört von Tugenden, das macht ihn eifriger. Was soll der Seelenarzt im Beichtstuhl sprechen? Vom Gebete, von Geduld, von Gottvertrauen. Worin könnte der Seelenarzt fehlen? Vor, bei und nach der Beicht. Vor dem Beichthören: durch Ungeduld bei grossem Andrang in kalter wie heisser Jahreszeit, bei einem ekelhaften oder ansteckenden Kranken. Bei der Beichte durch Laxismus wie durch Rigorismus. In Selbstlosigkeit willst du Seelen retten, so musst du nicht dich suchen. Nach der Beicht das sigillum sacramentale vollständig wahren. Auch vor Konfratres nicht sprechen von geglückten Bekehrungen, als ob du allein ein Werkzeug Gottes wärest.

Das Fegfeuer ist hart und doch leicht, weil es nur einen Ausgang hat und der führt zum Himmel. Das gewissenhafte Beichthören ist ähnlich schwer und doch leicht, weil es nur einen Ausgang hat und der führt zum Himmel den Pönitenten und den Pönitenziar.

XI. „Contenti praesentibus, ipse enim dixit: Non te deseram, neque derelinquam" (Hebr. 13, 5). Leonardo da Porto Maurizio sagt, die Exerzitien seien da, um die Priester zu heiligen. Mit einem Tage wird man aber niemals ein Heiliger. Es gibt harte Heilige, wie Hieronymus, Petrus Damianus, aber es gibt keine mürrischen Heiligen. Ihr ahnt wovon ich sprechen will: Von der Zufriedenheit. 1. Vom zufriedenen Priester, der zufrieden ist mit seinem Stande und seiner Stelle. Torquato Tasso wurde einst gefragt: „wer ist wohl am zufriedensten?" Der Dichter antwortete: „Gott". „Aber von den Menschen?" „Wer Gott am ähnlichsten ist".

Der Priester ist zu vergleichen mit einem Reisenden auf hoher See. Solange derselbe auf dem Schiffe bleibt, ist er sicher, wollte er das Schiff verlassen, so würden die Meereswogen ihn verschlingen.

Augustin Egger schreibt: „Ich finde viele Priester, sie meinen nicht am rechten Orte, an der rechten Stelle zu sein". Pfarrer Vianney wollte zu den Trappisten, sein Seelenführer aber sagte ihm: „Bleibe in Ars". Er blieb und war an der rechten Stelle. Philippus Neri glaubte, Rom verlassen zu müssen, um in die Missionen nach Indien zu gehen. Sein Seelenführer hielt den Wunsch Philipps für eine Stimme Gottes. Der Heilige verliess Rom, da erschien ihm vor dem Stadttore ein Engel, zeigte mit seiner Rechten auf Rom hin und sprach „Ecco le tue Indie". Philippus Neri kehrte nach Rom zurück und wirkte daselbst noch dreissig Jahre lang an der rechten Stelle. Ich möchte sprechen 2. Vom unzufriedenen Priester. Derselbe vertraut zu wenig auf Gott inbezug auf die Zukunft, vergisst zu wenig die Vergangenheit, will immer an alten, vernarbten Wunden reissen, ist zu vergleichen mit einem Manne, der Bäume setzt und sie alle acht Tage wieder ausreissen würde, um zu sehen, ob sie wachsen. Der unzufriedene Priester kennt zu wenig die Gegenwart. Er tut, wie Jonas vor den Stadtmauern Ninives, wie Elias in der Wüste. Seien wir daher vernünftige Optimisten, nie aber Pessimisten!

Thomas Beckets Mutter war eine Sarazenin. Des grossen Kanzlers Vater war nämlich als Jüngling einstens in die Gefangenschaft der Sarazenen gekommen. Bei der Befreiung sagte er zur Tochter seines Herrn: „Kommen Sie einst nach London, damit ich Ihnen dankbar sein kann". Die Tochter kam später nach Konstantinopel und wollte von dort nach England, sie konnte nur das eine Wort sprechen „London". Man verschaffte ihr eine Fahrtgelegenheit nach London. Sie kam in die Weltstadt London und wusste nur das eine Wort „Gilbert". Aber es gab viele Gilbert in London. Der rechte wurde gefunden, daher der Satz: „Mit zwei Worten kommt man durch die halbe Welt". Ich sage, mit zwei Worten kommt man glücklich durch die ganze Welt hin zu Gott. Diese zwei Worte heissen: estote contenti.

XII. Paraclitus autem Spiritus sanctus quem mittet Pater in nomine meo ille vos docebit omnia (Joan. 14, 16, 26). Der Tröster wird euch alles lehren, wird euch lehren Beten, Entsagen, Ertragen, Leiden.

Beten zum Heiligen Geist vor der Predigt, ist keine leere Gewohnheit, sondern eine demütige Bitte um Erleuchtung. „Gloria Patri etc." Erleuchtung und Führung des Heiligen Geistes ist uns nötig vor jeder Amtshandlung: „Sine me nihil potestis facere" (Luk. 16, 5). Veni sanctificator omnipotens aeterne Deus et benedic hoc sacrificium tuo sancto nomini praeparatum. Des Priesters Wirken soll sein ein Opferleben. Don Boscos Mutter sprach am Tage der Priesterweihe zu ihrem Sohne: „Wisse, Priester sein heisst leiden". Accendat in nobis Dominus ignem sui amoris et flammam aeternae caritatis.

XIII. „Ego mater pulchrae dilectionis et timoris" (Eccli. 24, 24): Ueber die Muttergottesverehrung. Unsere Priesterexerzitien wollen wir zu Füssen der lieben Gottesmutter beschliessen. Maria und der Priester, sie gehören zusammen. Maria und der junge Priester, der vielleicht schwere Stürme zu bestehen hat, einen Kampf führen muss gegen sündhafte Neigungen. Er wird beten: „Sei gegrüsst, du Königin, Mutter der Barmherzigkeit". Maria und der greise Priester, der fleht: „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir". Maria und der sterbende Priester: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Absterbens. Amen." Nos cum prole pia benedicat virgo Maria.

Das einige Notizen aus den inhaltsreichen Vorträgen.

Als die Exerzitien ihren Anfang nahmen, stieg der junge Frühling ins Tal, während der Exerzitienwoche kletterte er bereits die Berge hinauf, kleidete Feld und Flur ins frische Grün, besäte die Wiesen und Matten mit bunten Blumen und entlockte den Bäumen die duftenden Blüten, die zu den schönsten Hoffnungen für einen segensreichen Herbst berechtigten. Frühlingsstimmung war auch eingezogen in alle vierzig Priesterseelen, die unter dem Schutze des heiligen Josefs ihre geistlichen Uebungen gemacht hatten.

Und so möge dem Priesterfrühling mit Gottes Hilfe ein segensreicher Priestersommer und Priesterherbst folgen.

T. B.

Wissenschaftliche Fragen über Johannes den Täufer.*

II.

Bist du Elias?

Von Dr. F. A. Herzog.

Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Landpfleger von Judäa war, Herodes Vierfürst in Galiläa, dessen Bruder Philippus Vierfürst in Ituräa und in der Landschaft Trachonitis, Lysanias Vierfürst in Abilene, und als Annas und Kaiphas Hohepriester waren, da erging des Herrn Wort an Johannes, des Zacharias Sohn, in der Wüste — wie geschrieben steht im Buche der Worte des Propheten Isaias: Stimme des Rufenden:

In der Wüste setzt instand den Weg des Herrn,
Macht gerad in der Steppe eine Strasse für unsern Gott.
Und es wird sich offenbaren die Herrlichkeit des Herrn,
und alles Fleisch zumal wird sie sehen.
(Is. 40, 3. 5.)

Wer war Johannes? Auch die Juden in Jerusalem sandten Priester und Leviten zu ihm, ihn zu fragen: wer bist du?

Nach Jahrhunderte langer Dürre im religiösen Leben des Volkes einmal wieder eine grosse, ganze Erscheinung. Ein Prophet in der Weise der grossen alten Propheten, predigte er Busse und Gericht. Bei ihm finden wir wieder die Kraft der volkstümlichen Rede, den dunklen Ernst der Gerichtspredigt, die Wucht des Kampfes gegen die führenden Kreise und die träge Masse, das Dringen auf Innerlichkeit und Wahrheit in der Frömmigkeit. Doch ist der Sohn des Zacharias noch asketischer als die alten Propheten. Er trat in der Wüste auf, in der dürftigen Kleidung des Wüstenbewohners und nährte sich mit der Nahrung der Steppe. An den rauschenden Fluten des Jordans stand seine Felsenkanzel, an der Heerstrasse, die Galiläa mit Judäa verband. Auch etwas neues brachte Johannes, eine äussere symbolische Handlung, das Zeichen der Taufe. — Bist du Elias? so fragen ihn die Abgesandten der Judenhäupter.

Auch Christus wurde für Elias gehalten (Matth. 16, 14; Mark. 6, 15).

Woher diese Meinung und diese Frage?

Isaias hatte sein Trost- und Warnbuch mit den Worten begonnen, die Lukas, wie oben zu lesen, als erfüllt zitiert. Damit war die Idee des Wegebereiters in den alttestamentlichen Gedankenstoff eingeführt.

Weiter führte Malachias diese Vorstellung, indem er sagt:

Siehe, ich sende meinen Boten,
dass er den Weg vor mir ebnet.
Und plötzlich kommt zu seinem Tempel der Herr,
den ihr suchet,
der Engel des Bundes,
den ihr liebet. (3, 1.)

Siehe, ich sende euch den Propheten Elias,
bevor der Tag des Herrn kommt, der grosse furchtbare,
und er wird das Herz der Väter den Söhnen zuwenden
und das Herz der Söhne ihren Vätern,
damit ich nicht komme, und das Land mit dem Banne schlage. (III, 23. 24; Vulg. 4, 5 u. 6.)

Man hat oft diese beiden Malachiasstellen von einander unterscheiden wollen, als ob die erste von der messianischen Zeit, die zweite vom Endgericht handle. Aber durchaus ohne Anhaltspunkt im Text selber, ohne Anhaltspunkt in der jüdischen Tradition und ohne Anhaltspunkt im neuen Testament, wie zu zeigen sein wird.

Diese Vorstellung vom Boten des Messias, der in der Gestalt des Elias dem Herrn die Wege bereiten werde, gehört von Malachias Zeit an zum eisernen Bestand der messianischen Erwartung. Darum schrieb Jesus Sirach 48, 4. 9. 10:

Wie furchtbar warst du, Elias.
Wer so, wie du bist, mag sich dessen rühmen;
der du hinweggenommen wardst durch einen Sturmwind nach oben,
und durch feurige Scharen gen Himmel,
der du, wie geschrieben steht, bereit bist auf die bestimmte Zeit,
um zu beschwichtigen den Zorn vor dem Tage Jahwes,
um das Herz der Väter den Kindern wieder zuzuwenden,
und um wieder herzustellen die Stämme Jakobs.

So weit hatte sich der Gedanke innerhalb der Bücher des Alten Testamentes selber vergenauert, die nicht mehr kanonische jüdische Literatur arbeitete den hier gegebenen Stoff noch weiter aus, und die Schriftgelehrten ermangelten nicht, daran ihre Spitzfindigkeit zu üben. Die Hauptstelle in der Mischna (Edujoth VIII, 7) lautet folgendermassen: Rabbi Josua sagte: Ich habe von Rabbi Jochannan ben Sakkai die Ueberlieferung erhalten, welcher es von seinem Lehrer in gerader Linie als eine Ueberlieferung des Moses vom Sinai vernommen hat, dass Elias nicht kommen werde, überhaupt Familien rein oder unrein zu sprechen, zu entfernen oder aufzunehmen, sondern nur die mit Gewalt Eingedrungenen zu entfernen oder die mit Gewalt entfernten aufzunehmen. Eine Familie namens Beth Zerepha war jenseits des Jordans, die ein gewisser Ben Zion mit Gewalt ausgeschlossen hatte. Noch eine andere Familie (unreinen Geblütes), die dieser Ben Zion mit Gewalt aufgenommen hatte, war daselbst. Also dergleichen kommt er, unrein oder rein zu sprechen, zu entfernen oder aufzunehmen. Rabbi Jehuda sagt: Nur aufzunehmen, aber nicht zu entfernen. R. Simon sagt: seine Sendung ist bloss Streitigkeiten zu schlichten. Die Gelehrten sagen, weder zu entfernen noch aufzunehmen, sondern seine Ankunft wird bloss zum Zweck haben, Frieden zu stiften in der Welt. Denn es heisst: Ich sende euch den Propheten Elia, der das Herz der Väter den Kindern und das Herz der Kinder den Vätern zuwenden wird.

Baba Mezia 1114—5. 1, 8 steht zu lesen, dass Geld und Gut, dessen Besitzer streitig, oder Gefundenes, dessen Besitzer unbekannt ist, liegen bleiben müsse, bis dass Elias kommt. (Auch Theophrastus Parazelsus brauchte diesen Ausspruch; wenn er einen wissenschaft-

* Diese tüchtigen und anregenden Artikel fanden leider in der Adventzeit nicht mehr Raum. Doch ragt der Täufer eigenartig auch in der Tage der Epiphania hinein.

lichen Knoten nicht lösen konnte, sagte er: man muss damit warten, bis Elias kommt.)

In Justins Dialog mit dem Juden Tryphon (cap. 8) findet sich die weitere jüdische Vorstellung erhalten, dass der Messias sich selber unbekannt sei bis Elias komme und ihn salbe und öffentlich einführe. Sota X, 15 liest man, dass Elias auch die Toten erwecken werde.

Wie man sieht, macht hier die jüdische Tradition und Spekulation keinen Unterschied zwischen einer ersten und zweiten Ankunft des Herrn und seines Vorläufers. Diese Unterscheidung wurde zwar auch gemacht; doch ist hier nicht der Ort, um auf die bunten jüdischen ausserkanonischen eschatologischen Vorstellungen einzugehen; es erübrigt nur noch zu bemerken, dass neben Elias auch etwa der grosse Prophet der mosaischen Verheissung als vom Messias unterschieden erwartet wurde.

Dass nun Johannes der Rufende sowohl bei Isaias, wie der Bote (Engel) bei Malachias 3, 1, wie Elias Malachias 4, 5 ist, lässt sich aus dem Evangelium leicht zeigen.

Bei der Verkündigung der Geburt des Johannes sagt der Engel: „Er wird schon vom Mutterleibe an mit dem Heiligen Geist erfüllt sein, und er wird viele der Kinder Israels zu dem Herrn ihrem Gotte bekehren und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft des Elias, hinzukehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Widerspenstigen zu der Weisheit der Gerechten, zu bereiten dem Herrn ein wohlgerüstet Volk.“ Man sieht, der Engel nimmt sowohl auf Mal. 3 wie 4 Bezug. Würde Mal. 4 von der Endzeit handeln, dann hätte es nicht nur keinen Wert, diese Worte hier anzuführen, sondern wäre geradezu irreführend. Im Lobgesange verbindet Zacharias deutlich Mal. 3 mit der jüdischen Vorstellung von der Ankunft Christi zur Erlösung (1.) und zum Gericht, dem die Totenerweckung vorausgeht (2.), das heisst, er fasst Mal. 3 und 4 als eines.

Die volle Bestätigung aber gibt Christus selber (Matth. 11, 10 und 14): „Dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll. Und so ihr's wollt annehmen, er ist Elias, der da kommen soll.“ Oder (Matth. 17, 11 und 12): (Ja) Elias wird kommen und alles wiederherstellen (die Schriftgelehrten sagen es ganz recht), aber ich sage euch: Elias ist schon gekommen und sie haben ihn nicht erkannt, sondern sie haben an ihm getan, was sie wollten. — Da verstanden die Jünger, dass er von Johannes dem Täufer zu ihnen gesprochen hatte.

Johannes war natürlich nicht Elias im Sinne der Seelenwanderung, und darum sagte Johannes auch deutlich genug, dass er Elias nicht sei, sondern nur der Rufende bei Isaias, und darum braucht Christus Matth. 11, 14 den Ausdruck: wenn ihr's annehmen wollt, ist er Elias.

Dass Elias am Endgericht wieder kommen werde, ist damit weder behauptet noch geleugnet; sicher aber ist, dass Malachias 3 und 4 bereits in Erfüllung gegangen sind, da helfen keine Haarspaltereien darüber hinweg.

Wenn man sich nochmals vergegenwärtigt, was die Zeitgenossen Jesu vom kommenden Elias dachten, besonders was Tryphon bei Justin aussagt, so versteht man den Ausspruch der Juden Jo. 7, 27: (wenn der Messias kommt, dann weiss niemand woher er ist), dann wird man aber auch verstehen, warum Markus und Johannes ihr Evangelium mit der Taufe Jesu anheben lassen; auch verstehen, warum Lukas die Verkündigung der Geburt des Johannes berichtet und warum er dann doch erst mit der vollen Wucht der Bedeutsamkeit die Geschichte Jesu im dritten Kapitel mit der Taufe beginnt und warum auch Matthäus für die Geburtsgeschichte Jesu nur zwei Kapitel erübrigt und warum das Fest Epiphanie als Tauffest Jesu schon hundert Jahre vor Weihnachten gefeiert wurde und warum es noch durch die Brevierreform Pius X. seinen alten Rang bewahrt erhielt. Es wäre nur zu wünschen, das Fest würde als „Dreikönigen“-fest endlich von der Bildfläche verschwinden, um als Tauffest Christi, eventuell am darauffolgenden Sonntag, wieder seine hochfesttägliche glorreiche Auferstehung feiern (in unserer Diözese wäre ein glücklicher Anfang gemacht), und man würde dem christlichen Volke wieder sagen, wer der grösste aller Heiligen sei, den man durch keinen andern überragen lassen dürfe, ohne mit der Tradition und den Präcedenzbestimmungen Pius X. in Konflikt zu kommen und man würde seine Vorliebe für andere auch grösste Heilige innerhalb der Schranken sich bewegen lassen, dass man den grössten nicht in den Schatten stellt. Sentire cum ecclesia! *

Anmerkung der Redaktion. Die schöne Vollauslegung von Malachias auf Johannes ist sehr zu begrüssen. Ueber die Stelle Mt. 17, 11. 12. geht aber der Verfasser zu leicht hinweg. Sie weist im Zusammenhalt mit der ganzen Elias-Geschichte und Elias-Pragmatik der Heiligen Schrift wie mit der Nein-Antwort des Johannes auch auf ein zweites Kommen des Elias, d. i. des persönlichen Elias, vor der zweiten Ankunft des Herrn. Sehr klar hat darüber Chrysostomus gesprochen. Wir finden auch in der Malachias-Stelle jene grosszügige perspektivische Verkürzung zweier weit auseinanderliegender Ereignisse und Tatsachen, die in einer engsten pragmatischen Beziehung stehen.

A. M.

Totentafel.

P. Anizet Regli, Cap., Superior auf Rigiklösterli. Eine eigentümliche Sache ist es um die Todesdaten. Am 1. Januar 1906 verschied im Kapuzinerkloster auf dem Wesemlin in Luzern P. Angelus Emmenegger, der damalige Superior des Kapuzinerhospizes im Rigiklösterli. Und heute, am 1. Januar 1916 — also gerade 10 Jahre nachher — wurden im gleichen Kloster die sterblichen Ueberreste des Hochw. P. Anizet Regli, des jetzigen Superiors des genannten Hospizes, aufgebahrt. Diese Todesnachricht am ersten Tage des neuen Jahres

*Anmerkung. Benutzte Literatur: hauptsächlich Schürer „Geschichte des jüdischen Volkes“ II. Fabricius, codex pseudo-epigraphicus, Hamburg 1722. Felinger, Revue biblique 1906, 79. Cornelius a Lapide, Prophetae minores.

wird seinen Bekannten und Freunden unerwartet vorkommen, schien doch P. Anizet von kerngesunder Anlage zu sein. Und doch haben einige Tage genügt, den starken Mann zu knicken. — Vom vorletzten Samstag auf den Sonntag (25./26. Dezember) spürte der jetzt Verstorbene starke innere Schmerzen, die ihn nicht schlafen liessen. Nichtsdestoweniger las er Sonntags noch die heilige Messe. Als die Schmerzen trotz der gemachten Anwendungen nicht ab-, sondern eher zunahmen, telephonierte man ins Tal, um einen Arzt zu erhalten; doch die Bemühungen waren ohne Erfolg. Zum Glück erhielt man Kunde, dass ein Arzt in Rigi-Kaltbad sei, der auch unverzüglich dem Rufe folgte. Derselbe erklärte, es sei Blinddarmentzündung vorhanden und eine sofortige Operation notwendig. Darum wurde der Patient auf einem Schlitten von einigen Männern über First nach Rigi-Kaltbad gebracht, von dort per Bahn nach Vitznau und per Auto nach Luzern geführt. Leider war das Leiden schon zu stark vorgeschritten; trotz gut vollzogener Operation verschied der Kranke, der am Morgen nochmals die heiligen Sakramente empfangen hatte, um 11 Uhr mittags unter dem Gebete und Segen eines seiner Mitbrüder.

Gottlieb — das war sein Taufname — Regli war am 22. Dezember 1856 im wilden Maiental (Kt. Uri), aus welchem die wilde Maienreuss hervorströmt, geboren. Sein Vater war Gemsjäger und gewandter Geiger. Gottlieb wuchs als Ziegenhirte auf. Nach Vollendung der Primarschule bezog er die Kantonsschule Altdorf, unter den Herren Rektor Baumann und den Professoren Gisler, Nager etc., und darauf ein Jahr die Lehr- und Erziehungsanstalt der Väter Kapuziner in Stans, unter dem Präfekten P. Kasimir sel. und den Professoren Willibald, Ubald etc.

Seiner innern Neigung folgend, trat er in das Noviziat der Schweiz. Kapuzinerprovinz ein und legte am 20. September 1881 die hl. Profession ab in die Hände des damaligen Provinzials und spätern Generals des ganzen Ordens, des Reverendissimus P. Bernhard Christen von Andermatt. Nachdem Frater Anizet die Philosophie und ein Jahr Theologie vollendet hatte, wurde der Schweiz. Kapuzinerprovinz die Aufgabe zuteil, der aussterbenden Tessinerprovinz wieder aufzuhelfen. Frater Anizet mit noch zwei andern Klerikern wurden unter Führung von P. Lektor Kasimir und P. Exprovinzial Bernhard sel. dorthin geschickt, wo er in Lugano und Faido seine Studien vollendete. — Seine erste priesterliche Tätigkeit übte er als Professor an der Klosterschule in Stans aus. Ende August 1890 wurde er als Superior und Lektor der Philosophie nach Faido beordert, welche Stelle er gerade in den Tagen der berüchtigten Septemberrevolution anzutreten hatte. In den Klöstern Altdorf, Olten, Mels und Schüpfheim versah er das Amt des Vikars, und in Untervatz und in zwei Malen (1893—1904 und wiederum von 1911 bis zu seinem Tode) auf Rigi-Klösterli das eines Superiors. — Besonders von letztgenannter Stelle her wird der Verstorbene als eifriger Beichtvater und Wallfahrtspriester, sowie als tätiger und freundlicher Gastpater noch gar vielen Rigi-Besuchern in Erinnerung sein. Was er für die Hebung der Wallfahrt getan, lässt sich nicht wohl in kurze Worte fassen. Pater Anizet hatte sich auf vielen Gebieten der Wissenschaft Kenntnisse erworben, und merkwürdig war es, wie er — der doch aus abgelegenem Bergtale stammte — in den Errungenschaften der Neuzeit sich auskannte. Auch die Einrichtung der Kapelle und des Hospizes auf Rigi-Klösterli haben seiner regen Tätigkeit vieles zu verdanken.

Doch mitten aus seinem Wirkungskreise heraus rief ihn der Todesengel; seine Fahrt von der Rigi am vorletzten Montag sollte seine Todesfahrt sein. Im Tale drunten, bei seinen Mitbrüdern auf dem Wesemlin, neben dem Heiligtum der Muttergottes, für deren Ehre er so viel gearbeitet hatte; da sollte er seine letzte Ruhestätte finden. Sicher wird der Herr auf die Fürbitte Mariä ihrem eifrigen Diener einen reichen Lohn gewähren.

P. A. M.

Rezensionen.

Wanderungen durch unsere homiletische Literatur.

Von Stadtpfarrer Franz Weiss, Zug.

Geisteserneuerung. Sechs Vorträge für Marienkinder von Dr. Paul Reinelt. 12⁰. 85 Seiten. Beuthen O-S. 1912, Selbstverlag des Marien-Vereins.

Die Vorträge wurden als Vorbereitung auf das Hauptfest der Marianischen Kongregation, Mariä Empfängnis, zu Beuthen gehalten. Sie wollen der Erneuerung des Kongregationsgeistes und -eifers dienen. Diesem Zweck werden die schlichten Ansprachen gerecht durch Erwägungen über die der Gottesmutter zuteil gewordenen Ehrungen durch den Erzengel Gabriel, ihre Base Elisabeth und die Hirten zu Bethlehem, durch Papst Sylvester, der ihr die erste Kirche geweiht, durch das Konzil zu Ephesus 431 und das Vatikanum von 1854. Als Nutzanwendungen werden die Vorgänge bei der feierlichen Aufnahme in die Kongregation mit ihrer Bedeutung in Erinnerung gerufen und daran Folgerungen für das praktische Leben der Kongreganistinnen in der Welt — es handelt sich um Vorträge für solche geknüpft.

„Erziehet eure Kinder in der Lehre und Zucht des Herrn!“ Vorträge über die christliche Kindererziehung. Von einem Franziskaner-Ordenspriester. gr. 8⁰. 104 Seiten. Innsbruck 1912, Felizian Rauch.

Predigten über die christliche Erziehung der Kinder sind heutzutage eine besondere Notwendigkeit. Es dürften deshalb diese Vorträge Seelsorgern und Predigern willkommen sein. Um so mehr, als sie nicht abstrakte Pädagogenweisheit bieten, sondern lebenswahre, erprobte Erziehungsgrundsätze, die auf gutem christlichem Fundament, auf den Lehren der Heiligen Schrift ruhen. In populärer Darstellung enthalten die 11 Vorträge das Wichtigste über die Vorbedingungen einer glücklichen Erziehung und geben vorzügliche Winke an die Hand, die Kinder zu den Tugenden des Gehorsams, der Entsagung, der Keuschheit, Wahrheitsliebe u. a., kurz zu christlichen Charakteren zu erziehen. Dass dabei auch einer massvollen Anwendung des vom Heiligen Geist selbst empfohlenen Erziehungsmittels, der Strafe, das Wort geredet wird, wird der erfahrene Menschenkenner nur lebhaft begrüssen. Auf das Allerwichtigste in der Erziehung, das eigene Beispiel der Eltern, ist reichlich und nachdrücklichst hingewiesen.

Ansprachen für christliche Müttervereine von Dr. Anton Leinz, Militär-Oberpfarrer. Mit Approbation. Zweite, verbesserte Auflage. 8⁰. 236 S. Freiburg i. Br. 1912, Herder. M. 2.80, geb. M. 3.60.

In leichtem Anschlusse an das Kirchenjahr und Heiligenfeste, behandeln diese Ansprachen — je drei für den Monat — so ziemlich alle Fragen des häuslichen und familiären Lebens. Besonders kommen, auf religiöser Grundlage, Fragen der Erziehung zur Darstellung. Es sind in der Form einfache, gemeinverständliche Vorträge.

Nists Predigtkollektion. Mein Herz, gedenk, was Jesus tut. Predigten über das allerheiligste Sakrament. Herausgegeben von Ludwig Nagel, Konviktsdirektor, und Jakob Nist, Pfarrer. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 8⁰. 316 S. Paderborn 1912, Ferdinand Schöningh. M. 2.40, geb. 2.85.

Wie bei den bisher erschienenen drei Predigtbändchen dieser Kollektion, sind auch bei diesen Sakraments- und Herz Jesu-Predigten als Gesichtspunkte festgehalten worden, die Themen in neuer Bearbeitung, anschaulicher, gemütvoller Darstellung und frischer Sprache darzubieten. Es fehlt auch nicht eine reiche Anwendung auf das sittliche und aszetische Leben.

Predigten und Ansprachen zunächst für die Jugend gebildeter Stände. Von Msgr. Dr. Paul Baron de Mathies (Ansgar Albing). Dritter Band: Predigten an sechs Sonntagen nach Epiphanie, vom fünften Sonntag nach Pfingsten bis zum Advent, Mariä Lichtmess und Mariä Himmelfahrt, nebst dreizehn Gelegenheitsreden. 8⁰. 455 Seiten. Freiburg i. Br. 1913, Herder.

Nachdem umständehalber der vierte Band schon vorausgegangen, gelangt mit diesem dritten Bande die Predigt- und Ansprachen-Sammlung aus der akademischen Seelsorgstätigkeit Baron de Mathies in Zürich zum vorläufigen Abschluss. Edle, ruhige Diktion und klare Darstellung bilden ihr Charakteristikum. Aus den 13 Gelegenheitspredigten seien besonders hervorgehoben: Ueber den Bildungswert des liturgischen Sinnes bei den Gebildeten, — Ueber den Bildungswert und -unwert belletristischer Lektüre, — Ueber den Begriff „Ultramontan", sowie die Exhorten über die heilige Kommunion, die Beicht, die Tugend der Mässigkeit und die Sonntagsheiligung, Ansprachen voll hohen Ernstes und Gehaltes an die Adresse unserer gebildeten Jugend.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Nota pro Clero. Nachdem die erste Anzahlung an das Hilfskomité zugunsten des kriegsbeschädigten Polens gemacht wurde, ersucht dasselbe den hochwürdigsten Herrn Bischof von Basel-Lugano „den hochwürdigen Herren Pfarrern der Diözese, sowie allen denen, die zu dieser Gabe in hochherziger Weise beigetragen haben, den Ausdruck der innigen Dankbarkeit zu übermitteln", was hiemit sehr gerne geschieht.

† Jacobus.

Bei der bischöfl. Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Herbetswil Fr. 6.20, Gempen 8, Bassecourt 26, Romoos 26, Kaiserstuhl 8, Hornussen 20, Münchenstein 9.98, Horw 10, Altishofen 48, Egolzwil 12.60, Bünzen 8, Damphreux 7.50, Bure 10, Montignez 5, Rickenbach (Luzern) 11.72, Montsevelier 16.40, Röschenz 25, St. Pantaleon 11, Courroux 10, Courfaivre 14, Holderbank 2, St. Ursanne 13.10, Glovelier 29, Niedergösgen 10, Les Breuleux 50, Courchapoix 6, Vermes 7.50, Mümliswil 47, Dornach 10, Meggen 22, Geiss 5, Herdern 7, Hofstetten 9, Seewen 10, Stetten 12.50, Schönenwerd 20, Undervelier 10, Sursee 100, Fulenbach 8, Neuenhof 20.
2. Für Kirchen in der Diaspora: Altishofen Fr. 38, Egolzwil 11.70, Sitterdorf 5.
3. Für das hl. Land: Bassecourt Fr. 28, Egolzwil 13.60, Fontenais 5, Bünzen 12, Damphreux 8, Bure 10, Ettingen 15, Montignez 3.55, Montsevelier 12.60, Bischofszell 59, Bressaucourt 6.50, Metzerlen 5.10, Courroux 9.50, Courfaivre 10, Holderbank 1, Ermatingen 7, St. Ursanne 12, Zurzach 30, Gansingen 10, Mühlau 8, Glovelier 19, Niedergösgen 5, Les Breuleux 25, Courchapoix 5, Vermes 6.15, Les Pommerats 4.50, Seewen 10, Stetten 11.60.
4. Für den Peterspfennig: Courtedoux Fr. 6.15, Bassecourt 29, Kaiserstuhl 12, Münchenstein 12.02, Egolzwil 11.40, Bure 10, Fontenais 6, Bünzen 15, Damphreux 4.50, Montignez 4.20, Montsevelier 9.40, Bressaucourt 7.45, Metzerlen 2.80, Vermes 8.10, Egerkingen 17, Courroux 10, Courfaivre 10.05, Holderbank 1, St. Ursanne 12, Unterendingen 10, Glovelier 35.50, Niedergösgen 5, Les Breuleux 50, Courchapoix 5, Les Pommerats 4.85, Hofstetten 6, Seewen 10, Hüttwilen 25, Stetten 11.60, Sursee (Nachtrag) 12.60.
5. Für die Sklaven-Mission: Bassecourt Fr. 25, Kaiserstuhl 8, Münchenstein 9.58, Egolzwil 13.90, Fontenais 6, Bünzen 12, Damphreux 4, Bure 12, Ettingen 5, Berg 10, Montignez 3.50, Montsevelier 24.60, Bressaucourt 4.75, Metzerlen 5.70, Egerkingen 17, Courroux 9.25, Courfaivre 11.50, Holderbank 1, St. Ursanne 11.05, Zurzach 30, Unterendingen 10, Mühlau 10, Glovelier 16.50, Niedergösgen 5, Les Breuleux 20, Vermes 7.50, Les Pommerats 4.65, Hofstetten 7, Seewen 10, Stetten 16.35.
6. Für das Priesterseminar: Courtedoux Fr. 10.05, Bassecourt 30, Hornussen 20, Münchenstein 10.95, Egolzwil 12.30, Bünzen 8, Damphreux 7, Bure 10, Montignez 4.65, Montsevelier 13.30, Bressaucourt 10.25, Egerkingen 18, Courroux 10, Döttingen 40.50, Courfaivre 13.10, St. Ursanne 11, Zurzach 30, Unterendingen 10, Gansingen 55, Mühlau 6.35, Glovelier 20, Niedergösgen 10, Les Breuleux 30, Courchapoix 5.50, Vermes 7.55, Dornach 10, Hermetschwil 20, Hofstetten 7, Stetten 18.75, Undervelier 10, Müllheim 17.
7. Für Polen: Hornussen Fr. 33.10, Allschwil 7, Wislikofen 9.70, Bärschwil 12.50, Gachnang 16, Mettau 15, Kaiserstuhl 30, Rohrdorf 55, Basel (St. Klara) 60, Münchenstein 5, Hohenrain 56, Horw 65, Baar 107, Egolzwil 5, Sitterdorf 5, Leuggern 66.40, Bünzen 5, Knutwil 56, Ruswil 278, Boécourt 65, Münster (Stiftskirche) 25, Rickenbach 70, Wittnau 60, Berg 50, Buchrain 17, Montsevelier 26, Beinwil (Aargau) 100, Cham 450, Bressaucourt 22.50, Egerkingen 25, Gerliswil 38, Steinebrunn 43, Gebenstorf 122, Courfaivre 40.20, Eiken 33, Holderbank 22.50, Gansingen 5, Lommis 75, Dietwil 50, Glovelier 70, Frauenfeld 155, Les Pommerats 21.20, Saignelégier 70, Marbach 20, Meggen 43, Schönenwerd 65, Kriegstetten 47.50, Solothurn 177, Homburg 5, Schönholzersweilen 6.50, Fulenbach 5, Bettwiesen 47, Mellingen 33, Schötz 120, Neuenhof 20, Basel (St. Klara) 100.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 3. Januar 1916.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge.

Uebertrag	Fr.	103,424.20
Kt. Aargau: Zeihen 40; Sarmenstorf, Nachtrag 20; Abtwil, Weihnachtsgabe von Ungenannt 40; Wettingen, Gabe von Ungenannt 100 . .	„	200.–
Kt. Baselland: Binningen	„	16.50
Kt. Baselstadt: Basel, Ungenannt ex voto . .	„	50.–
Kt. Bern: Damphreux 6.50; Burgdorf 100; Saignelégier 118; Montfaucon 95; Alle 31.25; Bern (inkl. Mar. Jungfr. Kongregation 46, Kinderbeiträge 40) 800; Laufen 50; Montsévelier 30.20; Les Bois 80	„	1,310.95
Kt. Luzern: Rothenburg, Hauskollekte 530; Uffikon, Hauskollekte 160; Ebikon 21; Eschenbach, Hauskollekte (dabei Einzelgabe von Fr. E. 100) 750; Luzern, Opfer in der St. Pauluskirche 60	„	1,521.–
Kt. Obwalden: Engelberg, Pfarrei und Kloster	„	350.–
Kt. Schwyz: Freienbach 261.40; Merlischachen-Küssnacht, Hauskollekte 102; Alpthal, II. Rate 76	„	439.40
Kt. Solothurn: Zuchwil 20; Erschwil 15; Witterswil 15	„	50.–

Kt. Uri: Hospenthal 110; Altdorf 650.70 . . „ 760.70
Kt. Wallis: Durch HH. Rektor Roten: Simplon 25; Eggerberg 5; Zeneggen 4.75; Ernen 80.30 „ 115.05
Kt. Zug: Oberwil-Zug, Hauskollekte 160; Unterägeri, Hauskollekte (inkl. Gabe von Ung. 50) 593; Menzingen, III. Rate 125; Baar, Hauskollekte 1070 . . . . . „ 1,948.—
Total Fr. 110,185.80

b) Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag Fr. 80,739.90
Kt. Aargau: Vergabung von Ungenannt im Aargau, mit Nutzniessungsvorbehalt . . . . „ 400.—
Total Fr. 81,139.90

c) Jahrzeitstiftungen.

Nachtrag zur Jahrzeitstiftung von Ungenannt in Escholzmatt . . . . . Fr. 50.—
Jahrzeitstiftung für Wwe. Ida Widmer Häfliger sel., früher Haushälterin in Münster, für Menziken . . . . . „ 150.—

Zug, den 27. Dezember 1915.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer**, Pfarr-Resig.

a) Ordentliche Beiträge.

Uebertrag Fr. 110,185.80
Kt. Aargau: Mumpf 41; Kaiserstuhl 80; Wislikofen 12; Lenzburg 40; Dietwil, Hauskollekte 570; Mühlau 17.25; Zurzach 200; Gebenstorf (dabei von den Kindern 28.40) 137; Gansingen 40; Stetten 34; Wettingen 375 . . „ 1,546.25
Kt. Bern: Bure 12; Montignez 14.50; Courfaivre 55; Courroux 17.10; Charmoille 12.50; St. Ursanne 64; Courchapoix 7; Pommerats 40.30 „ 222.40
Kt. Luzern: Altishofen 220; Luzern, Opfer in der Sentikirche 67.50; Ruswil, Hauskollekte 1632; Marbach, Nachtrag 105.50; Sursee 700 . „ 2,725.—
Kt. Schwyz: Ingenbohl, löbl. Institut 120; Muotathal, Filiale Bisistal 20; Illgau 70; Galgenen a) Opfer 195, b) Stiftung v. Joh. Frz. Deuber 5 „ 410.—
Kt. Solothurn: Niedergösgen 30; Metzerlen 22; Grindel 8; Mümliswil 50; Egerkingen 34; Seewen 27; Hofstetten 20 . . . . . „ 191.—
Kt. St. Gallen: Lichtensteig, Beiträge und Vergabungen 293; Rebstein, Hauskollekte und Vermächtnisse 150; Bütschwil a) Vermächtnis von Joh. Bapt. Bühler sel. 50, b) Zulage des Pfarramtes 50; Niederglatt, Opfer und Beiträge (dabei von den Kindern 15) 100; Sargans a) Allgem. Beiträge 30, b) Von den Schulkindern 7 . . . . . „ 680.—
Kt. Thurgau: Arbon, II. Rate 125; Bischofszell 570; Diessenhofen 30; Berg 25; Amriswil 89; Frauenfeld a) Kirchenopfer 180, b) Extragabe 55, c) Spezialgabe von Ungenannt 150; Ermatingen 29; Hüttwilen 25; Wuppenau, Hauskollekte 180; Bussnang, Gabe von H. in O. 5; Herdern 25 . . . . . „ 1,488.—
Kt. Uri: Silenen . . . . . „ 166.—
Kt. Waadt: Lausanne . . . . . „ 285.—
Kt. Wallis: Saas-Grund, V. Rate 5; durch HH. Rektor Roten: Münster-Geschinen 65.20; Fiesch 25.20 . . . . . „ 95.40
Kt. Zug: Zug a) Weihnachtsgabe von A. W. 20, b) Gabe von Ungenannt 300 . . . . „ 320.—
Kt. Zürich: Rheinau a) Opfer 290, b) Beitrag der Rosenkranzbruderschaft 10 . . . „ 300.—
Total Fr. 118,614.85

b) Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag Fr. 81,139.90
Kt. St. Gallen: Legat von Herrn Anton Kleiser-Egger sel. in St. Gallen . . . . . „ 2,000.—
Total Fr. 83,139.90

Zug, den 31. Dezember 1915.

Der Kassier (Postchek VII 295): **Alb. Hausheer,** Pfarr-Resig.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate *: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.— pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Rudolf Müller-Schneider Wwe., Altstätten, Kanton St. Gallen
Höchst prämierte Wachswarenfabrik und Wachsbleiche der Schweiz

Gestützt auf meine in der Kirchenzeitung vom 24. Dezember 1914 erflogte Mitteilung betr. die Fortführung des Wachskerzengeschäftes meines lb. Mannes sel., erlaube ich mir höflichst, dasselbe in wirksame Erinnerung zu bringen, indem ich streng reelle, sorgfältige Bedienung zusichere und bitte, von folgender Empfehlung gütigst Kenntnis nehmen zu wollen:

Bischöfliche Empfehlung.

Wir bestätigen gerne, dass die von früheren St. Gallischen Bischöfen empfohlene Wachswarenfabrik Rudolf Müller-Schneider in Altstätten nach dem Tode des Inhabers von seiner Witwe in der bisherigen gewissenhaften Weise weiter betrieben wird und volles Vertrauen verdient.

St. Gallen, den 23. August 1915.

† Robertus, Bischof.

Altstätten, den 6. Januar 1916.

In vorzüglicher Hochachtung

Rud. Müller-Schneider Wwe.

Ohne Kaufzwang können Luzern besuchende Geistliche stets die *neueste theologische Literatur* bei uns einsehen.
Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, **Luzern,**
Franken-Morgartenstrasse

KURER & Cie. in Wil Kanton St. Gallen

Caseln | Stolen | Pluviale | Spitzen | Teppiche | Blumen | Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten
Paramente und Fahnen
wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.
Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche | Monstranzen | Leuchter | Lampen | Statuen | Gemälde | Stationen

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann,** Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

Tabernakel in Panzerstahl
in feiner innerer und äusserer stylisierter Ausstattung, **fertig im Altar versetzt**
Archive und Paramentenschränke in der Sakristei.
Sicherung der Sakristeitüren gegen Einbruch usw.
Prospekte und billige Preisberechnung kostenlos.
2 Diplome. — Ia Referenzen. — Zahlreiche Ausführungen.
Kunstschlosserei JOHANN MEIER, Kassenfabrik
54 Zürichstrasse LUZERN Zürichstrasse 54

Das ewig junge Buch:

Das Neue Testament

unseres

Herrn Jesus Christus

Nach der Vulgata übersetzt von Dr. **Benedikt Weinhart,** durchgesehen sowie mit Einführungen und ausgewählten Anmerkungen versehen von Dr. Simon Weber, Prof. an der Universität Freiburg i. Br.

Dritte Auflage. **Taschenausgabe.** Als erster Teil sind zunächst erschienen:

Die vier Evangelien und Apostelgeschichte

In einem Bändchen zusammen [12° (XVI und 318 S., 4 Kärtchen)] beträgt der Preis steif brosch. *M* 1.—, 100 Stück *M* 90.—, 500 Stück *M* 400.—; geb. in Leinw. *M* 1.50, 100 Stück *M* 140.—, 500 Stück *M* 650.—. Um möglichst allen Bedürfnissen entgegenzukommen, werden die Evangelien und die Apostelgeschichte auch einzeln abgegeben zum Preise von je 20 *Pf.* 100 Stück *M* 18.—, 500 Stück *M* 80.—. Aber damit nicht genug. Die Herdersche Verlagshandlung hat auch noch **eine mit 40 Bildern nach Friedrich Overbeck und 4 Kärtchen ausgestattete** dritte **Ausgabe** veranstaltet, die dadurch in hervorragendem Masse zu Geschenkzwecken Verwendung finden kann. Ihr Preis beträgt, die vier Evangelien und die Apostelgeschichte zusammen geb. in Leinw. *M* 2.20, in Buckram-Leinen mit reicher Goldverzierung *M* 3.—, in Leder mit Goldschnitt *M* 5.—.

Diese reiche Betätigung der Herderschen Verlagshandlung in vielseitiger Ausgabe des Neuen Testamentes geschieht ganz im Sinne unseres Heiligen Vaters. Papst Benedikt XV. betont nachdrücklich in einem seiner Schreiben, es sei dringend zu wünschen, dass die heiligen Schriften, voran die des Neuen Testamentes, „weiteste fruchtbare Verbreitung finden; dass sie insbesondere in die christlichen Familien Eingang finden und so alle Christgläubigen deren tägliche Lesung und Betrachtung liebgewinnen und dadurch allenthalben auf gottgefälligen Pfaden wandeln".

Im besondern urteilt der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Thomas Nörber von Freiburg über die vorliegende Herdersche Testament-Ausgabe also: „Die von zuständiger Seite längst hochgeschätzte Uebersetzung des Neuen Testamentes von Dr. B. Weinhart wird von der Herderschen Verlagshandlung soeben in bequemem Taschenformat, versehen mit vortrefflichen Anmerkungen von Professor Dr. S. Weber herausgegeben.

„Ich empfehle diese Ausgabe zu weitester Verbreitung. In ernsten Stunden draussen im Schützengraben und zu Hause bei stiller Einkehr ins eigene Herz wird die Lektüre gnadenvollen Trost und Erbauung bringen. Zugleich kommt gerade die Verbreitung der hl. Evangelien dem in gegenwärtiger ernster Zeit zutage tretenden religiösen Streben in bester Weise entgegen, denn in den Evangelien sehen und hören wir Jesus selbst, der allein ‚der Weg, die Wahrheit und das Leben' ist, und werden mit ihm vertraut."

Prälat Dr. Jos. Felten, Professor an der Universität Bonn, äusserte sich: „Die Weinhart'sche Uebersetzung war mir schon lange bestens bekannt. Ich freue mich, dass dieselbe nun in neuer Auflage erscheint. Die Anmerkungen von Univ.-Prof. Dr. Weber sind gut und sorgfältig ausgewählt, so dass diese Ausgabe auch für den Theologen, der ohne weiteren oder längeren Kommentar den Text lesen will, nützlich sein dürfte. Ich wünsche diesem neuen Unternehmen von Herzen besten Erfolg."

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Neue zeitgemässe Volksschrift

Soeben ist erschienen:

Auf Friedenspfaden

Von Dr. P. Romuald Banz O. S. B. 56 Seiten. 8° Eleg. brosch. 90 Cts.
Eine Schrift zeitgemässester Volksaufklärung in wuchtiger Sprache. Für Prediger, Volks- und Vereinsredner insbesondere eine beste Leitung zu wirksamer Friedensarbeit im Sinne Benedikt XV.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlagsanstalt **Benziger & Cie. A.-G.,** Einsiedeln, Waldshut, Cöln a. Rh., Strassburg im Els. JH 2338 B

Kirchen-Blumen

liefert in naturgetreuer Ausführung

TH. VOGT, Blumenfabrik, **Niederlenz-Lenzburg**

Gesucht:

Schweiz. Kirchenzeitung 1848 (9 Nummern). 1854-1869. Offeriere für vollständige Jahrgänge Fr. 2.50; geb. Fr. 4.— Angebote an die Expedition. P. T.

HARMONIUMS

für Kirche, Schule und Haus von 400-2400 Mk, bes. von jedermann ohne Notenkenntnis sofort 4 stimm. spielbare.

Alois Maier, Fulda.
Päpst. Hoflieferant

Illust. Kat. gratis.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof

empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenend Geschäfte.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

MESSWEIN

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug.

beeidigter Messweinlieferant.

Venerabili clero.
Vinum de vite merum ad. s. s. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Bucher et Karthaus
a rev. Episcopo jure jurando adacta
Schlossberg Lucerna

Louis Ruckli

Goldschmied

Luzern Bahnhofstraße 10

empfiehlt sein best eingericht. Atelier

Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung

PFARRER WIDMER'S STANDESBÜCHER

ausgezeichnet durch ein päpstl. Schreiben u. bischöfl. Empfehlungen.

DIE GLÄUBIGE FRAU
DER GLÄUBIGE MANN
DIE GLÄUBIGE JUNGFRAU
DER GLÄUBIGE JÜNGLING
IN HERBSTLICHEN TAGEN
DER KATHOL. BAUERSMANN
DIE KATHOL. BAUERSFRAU
DIE KATHOL. ARBEITERIN
DER SCHWEIZERSOLDAT
LE SOLDAT SUISSE
DER ÄLPLER

Durch alle Buchhandlungen
Verlagsanst. Benziger & Co. A.G.
Einsiedeln
Waldshut, Cöln a. Rh. Strassburg i. E.

Tabernakel

Paramenten - Schränke

feuer- und diebsicher, sowie

Beleuchtungs - Gegenstände

in jeder Ausführung, erstellt

L. Meyer - Burri

Kunstschlosser H34Lz

Vonmattstrasse, Luzern.

Gefl. genau auf Firma achten.

Erstkommunionbücher.

Eckardt:
Mein Kommuniontag.

P. A. Zürcher:
Der gute Erstkommunikant.

Pfarrer Wipfli:
Jesus Dir leb ich.

Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Patent Rauchfasskohlen

sehr praktisch, vorzüglich bewährt liefert in Kistchen von: 315 Stk. I. Grösse für ¾stünd. Brenndauer, oder von 150 Stk. II. Grösse für 1—1½ stündige Brenndauer, ferner in Kistchen beide Sorten gemischt, nämlich 130 Stk. I. Grösse und 80 Stk. II. Gr. per Kistchen zu Fr. 7.50

A. Achermann, Stiftssakristan Luzern.

Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange sichere Brenndauer.

Muster gratis und franko.

Fräfel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie.** in **Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Alle von der

Kongregation der Riten als mit der Editio typica übereinstimmend erklärten

BREVIER-AUSGABEN

sind zu den Originalpreisen der Verleger zu beziehen durch

Räber & Cie.. Luzern

:-::-: Auswahlsendungen bereitwilligst :-::-:

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern